

Drohne rettet Rehkitze

Tierschutz In der Hochsaison der Heuernte fallen im Kreis jährlich Hunderte von Rehkitzen dem Mähbalken zum Opfer. Fliegende Wärmebildkameras helfen, die Tiere rechtzeitig aufzuspüren. *Von Sabine Ackermann*

Wolf und Luchs, die natürlichen Feinde des Rehs, sind in heimischen Wäldern ausgerottet. Deshalb gibt es wieder mehr scheue Rehe. Doch in den Monaten Mai und Juni lebt der Nachwuchs gefährlich: Die Geburt der Rehkitze – in der Regel sind es zwei Jungtiere bei einem Wurf – erfolgt meist im hohen „sicheren“ Gras. Da die Mutter nur zum Säugen kommt, verbringt das Rehkitz die ersten Lebenswochen oft alleine in seinem Versteck. Da kann es vom Landwirt leicht übersehen werden, wenn er seine Wiese mäht. Obwohl die etwa ein bis zwei Kilogramm schweren Tiere mit den weißen „Bambi-Flecken“ am Rücken bereits kurz nach Geburt laufen können, haben sie in den ersten Lebenswochen keinen Fluchinstinkt.

„Bei drohender Gefahr duckt sich das Rehkitz so tief wie möglich auf den Boden – man spricht hier vom „Drückinstinkt“, erklärt Karl Göbel das Verhalten der Jungtiere. So sind sie für ihre natürlichen Feinde nahezu unsichtbar – für die Bauern auf ihren Mähmaschinen allerdings auch, weiß der Jäger und Wildspezialist aus Göppingen.

Das Schlimme daran: Die Rehkitze geraten so leicht in die großen Mähwerke und werden dabei grauenvoll getötet oder verstümmelt. Sie im hohen Gras zu suchen, ist ein schwieriges Unterfangen, da sie voller Vertrauen in ihrer Deckung liegen bleiben. Darüber hinaus entwickeln die Jungtiere in den ersten Tagen keinen Körpergeruch, können so also von den Suchhunden nicht gewittert werden.



Die Drohnenaufnahmen werden gecheckt. Foto: Sabine Ackermann

Karl Göbel setzt auf die moderne Flugtechnik, genauer gesagt, eine Drohne mit Wärmebildkamera. Und diese „Technik-Hornisse“ wird mittlerweile in Deutschland immer öfter bei der Rettung der Kitze eingesetzt.

Weiß man, wo sich ein Tier befindet, wird ein Team zum Rehkitz navigiert, um es schnell und sicher aus dem hohen Gras zu bergen. Ein Pilot muss die Drohne im Auge haben, ein zweiter Mitarbeiter hat das I-Pad im Blick. In einem Radius von 300 Metern sucht das Technikwunder in etwa 70 bis 80 Metern Höhe die Wiesenfläche ab, die zuvor in kleine Areale eingeteilt wurde.

„Schon vor der Saison beginnt die Vorbereitung, indem die Wiesen einmal in Ruhe mit einer herkömmlichen 4k-Kamera abgeflogen werden“, berichtet Hans-Jörg

Andonovic-Wagner, der die Firma „wildflug.eu“ 2013 ins Leben gerufen hat. Bei gutem Tageslicht werden Wegpunkte gespeichert, die danach im Einsatz beim Morgenrauschen nahezu vollautomatisch abgeflogen werden. Ein Kameraoperator beobachtet dabei das hochauflösende Display und meldet jede Wärmequelle per Funk an ein sogenanntes Fänger-Team – die erfahrenen Sammler werden direkt an die jeweilige Stelle navigiert.

Und die Bambi-Retter wissen ganz genau, dass man die Kitze ausschließlich mit Handschuhen oder großen Grasbüscheln anfassen soll, um sie aus der Gefahrenzone zu bringen. „Bei Körperkontakt nehmen die Jungtiere menschlichen Geruch an und werden von der Mutter verstoßen“, betont Hans-Jörg Andonovic-Wagner.

Urteil: Aus Eifersucht zugestochen

Prozess 21-jähriger Messerstecher wurde wegen Totschlagversuchs zu drei Jahren und vier Monaten Haft verurteilt.

Wendlingen. Der Messerstich, den ein 21-Jähriger am Morgen des 3. Dezember letzten Jahres auf dem Wendlinger Marktplatz einem 22-Jährigen versetzte, geschah aus Eifersucht und ist juristisch als versuchter Totschlag zu werten. So lautet das gestern verkündete Urteil der Schwurgerichtskammer des Stuttgarter Landgerichts gegen den 21-Jährigen, der dafür drei Jahre und vier Monate ins Gefängnis muss.

Dass dieser Stich in den Unterbauch seines angeblichen Nebenbuhlers ein Akt der Notwehr gewesen sein soll, wiesen die Stuttgarter Richter jetzt im Urteil zurück. Und damit auch die Behauptung des Angeklagten, er sei zuerst von dem 22-Jährigen angegriffen, geschlagen und gegen eine Hauswand gedrückt worden, ehe er sich mit dem Messerstich zur Wehr gesetzt habe. Vielmehr habe der Angeklagte geglaubt, dass der 22-Jährige ein Verhältnis mit seiner 17-jährigen Freundin begonnen habe. Und dies, obwohl die beiden Männer sogar in der Nacht vor der Tat noch gemeinsam Geburtstag feierten. Dabei wurden auch reichlich Drogen und Alkohol konsumiert, die allerdings auf das folgende Geschehen Stunden später keinen Einfluss mehr hatten, wie das Gericht feststellte. Aber bei dieser Geburtstagsfeier will der Angeklagte beobachtet haben, wie sein 22-jähriger Freund und die 17-Jährige sich vielsagende Blicke zuwarfen. Allein dies habe ihn eifersüchtig gemacht, weshalb er den vermeintlichen Nebenbuhler zum Treffen auf dem Wendlinger Marktplatz aufforderte.

Zur Tatzeit leicht eingeschränkt

Dort, so das Gericht im Urteil, verpasste der Angeklagte dem Gegenüber zuerst Schläge auf dessen Kopf. Erst dann habe sich das Opfer gewehrt. Daraufhin kam es zum Messerstich mit einer Verletzung, die hätte tödlich enden können, resümiert die Strafkammer. Ein Zeuge habe dies genau beobachtet.

Dass die Eifersucht des Angeklagten unbegründet war, hatte dessen 17-jährige Freundin im Zeugenstand bereits dargelegt. Sie hatte dem Gericht auch berichtet, dass der Angeklagte oft aus kleinsten Anlässen heraus aggressiv reagiere, was zahlreiche Zeugen auch für den Tattag bestätigten.

Auch für die Drohungen und Beleidigungen gegenüber der Polizei wurde eine Strafe verhängt, die in die Gesamtstrafe von drei Jahren und vier Monaten einbezogen wurde. Der Staatsanwalt hatte insgesamt eine Strafe von drei Jahren und sieben Monaten beantragt, dazu noch die Einweisung in eine geschlossene Alkohol- und Drogentherapie. Von Letzterem sahen die Richter ab und milderten die Strafe um drei Monate. Der 21-Jährige sei zur Tatzeit in seinem Hemmungsvermögen leicht eingeschränkt gewesen. *Bernd Winckler*

Den Drohnenpiloten wird viel Flexibilität abverlangt

Technik In der Region wurden zahlreiche Jäger im Drohnenflug ausgebildet, um Rehkitze zu retten.

Kirchheim. Die Jagdgenossenschaft Kirchheim hat im vergangenen Jahr für ihre Jagdreviere Talwald, Bergwald, Ötlingen, Jesingen und Nabern eine Drohne mit Wärmebildkamera beschafft. Diese soll insbesondere zur Rettung von Rehkitzen eingesetzt werden.

Bis Oktober 2018 wurden je zwei Jäger der Reviere theoretisch und praktisch an dem Fluggerät ausgebildet. Für die Heuernte sind die Landwirte auf trockenes Wetter angewiesen und entscheiden somit auch kurzfristig, wann das Mähen möglich ist. Die Jäger können jedoch nur dann für die Kitze aktiv werden, wenn sie rechtzeitig informiert werden. Darum ist die gute Kommunikation zwischen Landwirten und Jägern ausschlaggebend für erfolgreiche Drohneneinsätze.

Eine Herausforderung besteht auch darin, dass die Mäharbeiten oft zeitgleich stattfinden. Um Temperaturunterschiede zwischen den Tieren und ihrer Umgebung deutlich darzustellen, muss der Rettungseinsatz während der kühlen Morgendämmerung stattfinden.

Was passiert aber, wenn ein Kitz über die Wärmebildkamera ausgemacht wird? In diesem Fall wird es nach Möglichkeit aus der Wiese getragen, markiert und nach den Mäharbeiten wieder freigesetzt.

Aufgrund der wechselhaften Wetterverhältnisse in diesem Juni musste die Mahd teilweise immer wieder verschoben werden. Kein Zuckerschlecken, weder für die Bauern, noch für die Drohne-fliegenden Jäger, da diese Situation allen Beteiligten extreme Flexibilität abforderte. In solchen Fällen

wurden teilweise auch prophylaktisch Drohneneinsätze geflogen, um einen Überblick zu erlangen und Hotspots vorzumerken. Dabei wurden auch viele ältere Kitze entdeckt, die bei der Annäherung absprangen. Ein gutes Zeichen, da die Jäger hoffen, dass diese Kitze sich bei den nahenden Mähmaschinen genauso verhalten.

Im Vergleich zum Durchlaufen der Wiesen ist der Einsatz der Drohne eine weitaus effizientere Methode, um Kitze zu finden. Doch eine hohe Verfügbarkeit der Drohne und der Jäger ist notwendig, um flexibel auf die Planung der Landwirte reagieren zu können. Der beste Schutz für die Rehkitze wäre eigentlich eine späte Heumahd, wo immer dies möglich ist. *Katharina Daiss*



Der Wärmebild-Monitor zeigt besonders in der kühlen Morgendämmerung, wo sich die Rehkitze versteckt haben. Foto: Daiss

KURZ NOTIERT

Der Pumpenhersteller Putzmeister aus Aichtal gibt seinen Mitarbeitern eine Beschäftigungsgarantie bis 2028. Auf diese Standortsicherung mit stabilem Beschäftigungsvolumen hat sich das Unternehmen mit dem Betriebsrat geeinigt.

Die „Energetika“, eine alternative Gesundheitsmesse, findet von Freitag bis Sonntag, 28. Juni bis 30. Juni, im Quadrium in Wernau statt. Drei Tage lang dreht sich dabei alles um das Thema Gesundheit und alternative Heilmethoden. Fachleute aus der Region sowie aus dem In- und Ausland präsentieren ihr Angebot als Alternative zu konventionellen Produkten.

Kunst, Yoga und anschließendes Picknick

Nürtingen. Gemeinsam mit der Sammlung Domnick und „Aura – Yoga & Klang“ lädt die Stadt Nürtingen am Sonntag, 30. Juni, ab 11 Uhr zu einer Yoga-Einheit mit anschließendem Picknick ein. Der Treffpunkt ist die Sammlung Domnick auf der Oberensinger Höhe, die neben Kunstwerken einen schönen Ausblick auf die Stadt und den Albtrauf bietet. Die Yoga-Stunde in der freien Natur wird begleitet durch den Einsatz von Klangschalen, Gongs und weiteren Instrumenten. Die Yoga-Stunde und das anschließende Picknick dauern circa zwei Stunden. Der Eintritt ist frei. *pm*



Kurs Mit Freude am Theaterspiel

Nürtingen. Wer Lust hat auf einen Theaterkurs „Improvisieren“, der ist bei „Philosophie & Theater“ in Nürtingen richtig. Ab Mittwoch, 26. Juni, vermittelt Thomas Oser an fünf Mittwochabenden von 19 bis 21 Uhr Grundkenntnisse des freien Theaterspiels. Übungen bereiten darauf vor, die eigenen Spielimpulse kennenzulernen und auf die Spielangebote der anderen einzugehen. Der Kurs ist auch für Einsteiger geeignet. Anmelden kann man sich unter der Nummer 070 22/216166. *pm*

BLAU LICHT

Nach einem Wohnungsbrand in einem dreigeschossigen Gebäude in der Eifelstraße in Neckarhausen, bei dem am Donnerstag ein Sachschaden in Höhe von etwa 150 000 Euro entstanden war, ist der Hausbesitzer von Ermittlern der Kriminalpolizeidirektion Esslingen noch am selben Tag vorläufig festgenommen worden. Der 50-jährige Deutsche steht in dringendem Verdacht, am frühen Donnerstagmorgen in der von ihm selbst bewohnten Wohnung im ersten Stock vorsätzlich Feuer gelegt und das Haus anschließend verlassen zu haben. Der Verdächtige wurde gestern dem Haftrichter vorgeführt, der ihn in Untersuchungshaft nahm. *lp*